

2371
48. „Nun ist von Burgunden der edle König tot,
Geiselher der junge, dazu Herr Gernot.
Den Hort weiß nun niemand als Gott und ich allein:
Der soll dir Teufelsweibe immer wohl verhohlen sein.“

49. Sie sprach: „So habt ihr üble Vergeltung mir gewährt;
So will ich doch behalten Siegfriedens Schwert.
Das trug mein holder Friedel, als ich zuletzt ihn sah,
An dem mir Herzensjammer vor allem Leide geschah.“

50. Sie zog es aus der Scheide, er konnte es nicht wehren.
Da dachte sie dem Necken das Leben zu verkehren.
Sie schwang es mit den Händen, das Haupt schlug sie ihm ab.
Das sah der König Egel, dem es großen Kummer gab.

51. „Weh!“ rief der König: „wie ist hier gefällt
Von eines Weibes Händen der allerbeste Held,
Der je im Kampf gefochten und seinen Schildbrand trug.
So feind ich ihm gewesen bin, mir ist leid um ihn genug.“

52. Da sprach Meister Hildebrand: „Es kommt ihr nicht zu gut,
Daß sie ihn schlagen durste; was man halt mir thut,
Ob er mich selber brachte in Angst und große Not,
Jedennoch will ich rächen dieses kühnen Tronjers Tod.“

2376
53. Hildebrand im Zorne zu Kriemhilden sprang;
Er schlug der Königstochter einen Schwerteschwang.
Wohl schmerzten solche Dienste von dem Degen sie;
Was konnt es aber helfen, daß sie so ängstiglich schrie?

54. Die da sterben sollten, die lagen all' umher;
Zu Stücken lag verhauen die Königin umher.
Dietrich und Egel huben zu weinen an
Und jämmerlich zu klagen manchen Freund und Unterthan.

2378
55. Da war der Helden Herrlichkeit hingelegt im Tod.
Die Leute hatten alle Jammer und Not.
Mit Leid war beendet des Lebens Lustbarkeit,
Wie immer Leid die Freude am letzten Ende verleiht.

56. Ich kann euch nicht bescheiden, was seither geschah
Als daß man immer weinen Christen und Heiden sah,
Die Ritter und die Frauen und manche schöne Maid:
Sie hatten um die Freunde das allergrößte Leid.